

1947

45/1 (Golgotha)

Fbiza, Pkt. 52.
" März 53.

1165

B a u s t e i n e z u e i n e r E r k e n n t -
n i s d e s M y s t e r i u m s v o n
G o l g a t h a .

Zwischen d. 27. III und 24. IV 1917 gehalten in Berlin.

I Vortrag.

In unserer Zeit muss wieder nach wirklichkeitsge-
sättigten Begriffen gesucht werden. Ein Begriff, eine
Vorstellung, die im Leben vorhanden sind, können zwar
in einer gewissen Art wahr sein, gelangen aber oft gar
nicht in die Wirklichkeit.

Ein einfacher Vergleich: Bis zum Jahre 1839 haben
seit dem 16. Jahrhundert alle römischen Kardinäle einen
Schwur ablegen müssen, nämlich einen in der Engelsburg
für Notfälle aufbewahrten Schatz von 5 Millionen Scudi
zu behüten. Im Jahre 1839 weigerte sich der Kardinal
Acton diesen Schwur zu leisten. Alle noch so logischen
und spitzfindigen Erklärungen und Hypothesen im Zusammen-
hang damit würden aber gar nichts zu bedeuten haben, denn
- der Schatz war schon längst aufgebraucht, was Acton
wusste, - und die anderen Kardinäle hatten für etwas ge-
schworen, was gar nicht mehr vorhanden war. - Mit schat-
tenhaften Begriffen ist nun auch gegenüber den Evangelien
und dem Mysterium von Golgotha nichts anzufangen.

Es geht bereits aus der Schrift "Das Christentum
als mystische Tatsache" hervor 1) dass die Elemente der
evangelischen Lehre in den alten Mysterienbüchern zu
suchen sind, 2) dass die Evangelien keineswegs so spät
entstanden sind, wie dies auch in der christlichen Theo-
logie oft angenommen wird. Diese berücksichtigt die sus-
serchristlichen Urkunden zu wenig und fasst das Christen-
tum, vor allem das Golgotha-Mysterium, nicht geistig ge-
nug auf. Auch konnte man keinen rechten Begriff mehr ver-
binden mit der paulinischen Vorstellung bzw. Unterschei-
dung des psychischen und des pneumatischen Menschen. Im
Grunde meinte Paulus damit dasselbe, wie wenn wir heute
wieder Seele und Geist als zwei Glieder der menschlichen
Natur unterscheiden, - eine Betrachtungsweise, die im
Abendland mehr oder weniger ganz abhanden gekommen ist.
Das Mysterium von Golgotha kann man aber in seiner eigent-
lichen Wesenheit gar nicht betrachten, ohne Begriffe über
den pneumatischen Menschen zu haben im Unterschied vom
physischen.

*Unterscheidung des
psychischen u. pneu-
matischen Menschen
entspricht etwa
Gliederung in Seele
u. Geist.*

*Fortum der
Leben Jesu-Forderung*

Rein historisch kann man aber auch der Leben-Jesu-Forschung Irrtümer nachweisen. Wenn diese z.B. sagt, die Evangelien seien spät entstanden, so kann erinnert werden an den Prozess des Rabbi Gamaliel II im Jahre 70, indem der Richter nicht nur erklärt: "Es gibt nicht mehr die Thora Mosis, sondern \bar{a} es gibt das Evangelium", sondern wo auch auf die Evangelienstelle hingewiesen wird, "dass nicht aufgehoben werden solle durch das Evangelium die Thora Mosis". - Und dabei wird zur Bekräftigung zitiert der Vers, der heute bei Matthäus V, Vers 17 steht. . . , und der Talmud, der diese Dinge mitteilt, redet wie von etwas ganz Selbstverständlichem von diesem Matthäus-Evangelium.

Auch die unsere historische Forschung wird durchaus einmal dasjenige rechtfertigen, was aus rein geistigen Quellen heraus die Unterlage des Buches "Das Christentum als mystische Tatsache" bildet.

*Gutes Einverständnis
zwischen Judentum
u. Christentum im
ersten Jahrh.*

Um dem Mysterium von Golgotha näher zu kommen, muss man z.B. auch berücksichtigen: das Verhältnis des damaligen Judentums zu den Anschauungen über den Christus-Jesus für das erste christliche Jahrhundert. Auch historisch nachweisbar ist, dass im ersten Jahrhundert, ein verhältnismässig gutes Verhältnis bestanden hat zwischen dem Judentum und dem Christentum - wenn man das Wort für jene Zeit schon gebrauchen will. Z.B. stellt der berühmte Rabbi Elieser bei der Begegnung mit einem gewissen Jacob, der sich als Schüler Jesus' bekennt, im Gespräch mit diesem fest, dass es eigentlich durchaus nicht gegen den inneren Geist des Judentums sei, was Jacob sagt, und namentlich nicht, dass er auf den Namen Jesu Kranke heilt. - Gegen Ende des 1. Jahrhunderts schwindet diese Übereinstimmung ganz, und selbst aufgeklärte Juden werden furchtbare Hasser und Gegner alles Christlichen. Als dann im 2. Jahrhundert die heute als wichtig geltenden jüdischen Schriften verfasst wurden, kam in diese eine ganz andere Stimmung hinein als im 1. Jahrh. gegenüber dem Christentum vorhanden war, nämlich eine christentumsfeindliche. Aber auch heutige Juden werden diese Zusammenhänge nicht mehr durchschauen oder etwa anerkennen, dass das alte Testament noch im 1. christlichen Jahrhundert ganz anders gelesen worden ist, als es heute auch von den gelehrten Rabbinern gelesen werden kann.

In einem bedeutsamen Buch von Saint Martin "Des erreurs et de la vérité" sind Dinge enthalten, bei denen sich ebenfalls der moderne Mensch wenig denken kann, die ihm zum Teil sogar als der hellste Wahnsinn erscheinen würden. Er sagt z.B., das Menschengeschlecht sei erst nach dem Fall so geworden, wie es heute ist. "Der Mensch hatte ursprünglich eine Armbrust, eine Rüstung; diese ist ihm verloren gegangen. Sie gehörte . . . zu seiner organischen Wesenheit. Mit dieser Rüstung

konnte er den grossen Streit bestehen, der ihm eigentlich auferlegt war in der Urzeit. Und der Mensch hatte in der Urzeit eine eiserne Lanze. Sie konnte so verwendet, wie Feuer verwendet. Und den ihm auferlegten Streit konnte der Mensch gegen ganz andere als menschliche Wesen bestehen. Und es hatte der Mensch zu seiner Verfügung an jenem Ort, wo er ursprünglich war, sieben Bäume. Jeder dieser Bäume hatte 16 Wurzeln und 490 Zweige. Diesen Ort hat der Mensch verlassen. Er ist heruntergesunken". Saint Martin meint damit Wirklichkeiten, die ursprünglich da waren. Imaginationen sind Darstellungen von Wirklichkeiten. Man darf sie nicht symbolisch auslegen, sondern man muss sie in ihrer imaginativen Inhalte nehmen, wie sie sind. Im 18. Jh. war eine solche Sprache noch möglich. Mit dem 19. Jahrhundert ist die Möglichkeit verloren gegangen z.B. das Alte Testament zu lesen. Je weiter man zurückgeht, desto mehr findet man, dass tatsächlich gerade im Judentum lebendig war zur Zeit des Golgotha-Ereignisses neben dem äusseren Alten Testament, was man nennen kann eine Mysterien-Anschauung. . .

*Gegensatz:
Röm. u. palästi-
nensische Mysterien-
Anschauung.*

Am abgeneigtesten gerade der besonderen Färbung der jüdischen Geheimlehre war nun zur Zeit des Mysteriums von Golgotha das Römertum. Man kann sagen, es hat vielleicht grössere Gegensätze kaum gegeben in der Ent- wicklung, als den Gegensatz zwischen dem Römertum und der in Palästina von den Eingeweihten behüteten Mysterien-Anschauung. - Was im Christentum pulsiert hat, wird verständlich, wenn man es auf dem Hintergrunde der in Palästina vorhandenen Mysterienlehre anschauen kann. Diese Mysterien-Lehre war aber voll von Geheimnissen über den pneumatischen Menschen. Vieles davon lebte in Verzweigungen auch in den griechischen Mysterien, wenig aber nur in den römischen Mysterien. Das Römertum konnte den Grundnerv der palästinensischen Mysterien nicht gebrauchen, denn es entwickelte eine solche besondere Art des menschlichen Zusammenseins, die nur bestehen kann, wenn man sich um den pneumatischen Menschen nicht kümmert. Mit dem Römertum sollte etwas begründet werden, dem gegenüber es keinen Sinn hat vom Menschen in seiner dreigliedrigen Wesenheit zu reden: Leib-Seele-Geist, auf welcher Unterscheidung aber gerade die in den alten Zeiten vorhandene Auffassung des Mysteriums von Golgotha basiert.

Die heute nicht mehr brauchbare Anschauung der Gnosis wollte dazumal jene Dreigliederung retten. Sie wurde zurückgedrängt und richtig ausgeschaltet. Eine eigentümliche Entwicklung folgte: das Christentum fliesst immer mehr ein in das römische Wesen, wird also von diesem in Bezug auf den pneumatischen Menschen nicht verstanden. Es erregte Anstoss, dass gewisse gnostische Vertreter des Christentums noch immer sprachen von Leib, Seele und Geist. Man versuchte in den Kreisen,

Die Abschaffung
des Geistes

in den das Christentum auf römische Art offiziell geworden ist, immer mehr und mehr zu kaschieren und zu unterdrücken den Geist, den Begriff des Geistes. Man hatte das Gefühl, man solle den Menschen nicht auf den Geist hinweisen, denn dadurch könnten - so glaubte man - alle die Anschauungen wieder aufleben von der Gliederung des Menschen in Leib, Seele und Geist. - Unendlich viele Wissensfragen, Erkenntnisfragen gewinnen - in der weiteren Entwicklung - erst dadurch das rechte Licht, dass man auf das Bedürfnis des europäisch gewordenen Christentums eingeht, den Geist abzusetzen. Und es führt ja zuletzt dahin, dass im achten ökumenischen Konzil in Konstantinopel 869 eine Formel, ein Dogma aufgestellt wird, das - seinem Sinn nach - so ausgelegt wird, es sei unchristlich, von Leib, Seele und Geist zu sprechen; es sei einzig und allein christlich nur zu sagen, der Mensch bestehe aus Leib und Seele. Das 8. ökum. Konzil hat die Sache zunächst nur so dargestellt, dass die Formel lautete: der Mensch hat eine denkende und eine geistige Seele.

Wandt: - Nachfolger
der Konzilsbeschlüsse
von 869

Wenn ein Mann wie Wandt heute auf der einen Seite das Leibliche, auf der anderen Seite das Seelische untersucht, so glaubt er von Wirklichkeiten zu sprechen, die die Anschauung ergibt, und ahnt nicht, dass es die Folge ist von dem, was jenes Konzil festgelegt hat. Warum eigentlich die modernen Philosophen, wenn auch nicht mit deutlichen Worten, den Geist abschwören, das wissen sie wahrhaftig ebenso wenig, wie die römischen Kardinäle gewusst haben, worauf sie schwörten, als sie den Schatz zu behüten schwörten, der gar nicht mehr vorhanden war. Die "voraussetzungelose" Wissenschaft weiss so wenig von den fortzeugenden Dingen in der Geschichte, den wirklichen Kräften.

Rein dogmatisch gehört zu dem Unterschied zwischen dem Bekenntnis der russisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche das berühmte "filioque". Die römisch-katholische Kirche erkennt an, dass der Heilige Geist ausgehe "sowohl vom Vater wie vom Sohne"; die russische Kirche erkennt an, dass der Heilige Geist vom Vater ausgeht. Die grosse Verwirrung in Bezug auf dieses Dogma hat natürlich nur dadurch entstehen können, dass man überhaupt über den Begriff des Geistes in Verwirrung kam und ihn nach und nach ganz verlor. Allerdings hängt das damit zusammen, dass gegen die fünfte Kulturperiode herauf der Mensch eine Zeit lang von der Anschauung des Geistes ausgeschlossen sein sollte.

Die christlichen Theologen des Mittelalters wussten ausserordentlich schwer den Weg zu finden, rechtgläubig zu sein auf der einen Seite und auf der anderen Seite doch anerkennen zu müssen, dass hinter den ketzerischen Lehren, die überall lebten von der Gliederung

Die Abschaffung
der Seele steht
bevor.

des Menschen in Leib, Seele und Geist, etwas steckt. Gerade die christlichen Theologen des Mittelalters wenden und drehen sich, nun, wie sie sagten, die sogenannte Trichotomie, die Gliederung des Menschen in drei Teile, zu vermeiden.

Diese Entwicklung ist aber noch lange nicht abgeschlossen, im 20. Jahrhundert wird sich so manches abspielen, und es ist nicht nur getan damit, dass der Geist nur abgeschafft ist, - die Menschheit tendiert dahin, auch die Seele abzuschaffen. Die Zeit ist heute schon reif auch für die Abschaffung der Seele.

Ein sehr weitgehender Anfang liegt auf den verschiedensten Gebieten dazu vor. So ist im 19. Jahrh. das heraufgezogen, was man den historischen Materialismus nennt, der die grundlegende geschichtliche Anschauung für die Sozialdemokratie geworden ist. Engels und Marx sind die direkten Nachkommen, die unmittelbaren - historisch gefasst - der Väter vom 8. Ökumen. Konzil. Was die Väter dazumal getan haben in der Abschaffung des Geistes, das setzten die Marx und Engels fort in ihrem schon sehr weit gehenden Versuche der Abschaffung der Seele. Nicht wahr, alle seelischen Impulse gelten ja nach dieser Anschauung nicht mehr, sondern was die Geschichte vorwärts-treibt, sind nur die materiellen Impulse, ist der Kampf um materielle Güter. Ganz besonders wichtig ist die Erkenntnis der echten Katholizität der Marx und Engels.

Ein weiterer Impuls zur Abschaffung der Seele liegt in der Entwicklung der modernen naturwissenschaftlichen/Anschauung. Sofern diese vor allen Dingen nur das Körperliche als real gelten lassen will und alles Seelische nur wie eine Erscheinung, auch wie so einen Oberbau des Körperlichen, ist sie die direkte Fortsetzung jener Entwicklung seit dem 8. Ökumenischen Konzil. Nur wird vielleicht ein grosser Teil der Menschheit an die Sache nicht glauben, bis von gewissen Zentren der Erdenentwicklung herkommend, die Abschaffung der Seele Gesetzeskraft erlangen wird. Denn es wird gar nicht lange dauern, so werden in mancherlei Staaten Gesetze entstehen, welche darauf hinauslaufen werden, jeden, der im Ernste von einer Seele spricht, als nicht vollsinnig zu erklären und nur diejenigen anzuerkennen, welche die "Wahrheit" einsehen, dass Denken, Fühlen und Wollen aus gewissen Vorgängen des Leibes entstehen auf ganz notwendige Weise. Was da begonnen hat, erlangt tief einschneidende Wirkung und Bedeutung, wenn es in die soziale Ordnung, in das soziale Leben der Menschen übergeht. Und da wird kaum die erste Hälfte dieses Jahrhunderts zu Ende gehen, ohne dass auf diesen Gebieten dasjenige geschieht, was für den Einsichtigen ein Furchtbares ist: eben ein solches Perhorreszieren der Seele, wie dazumal im 9. Jahrhundert der Geist perhorresziert worden ist. -

Katholiken u. Sozialisten
leugnen gleichermaßen den Geist!

/weltanschauung

w i r d . Denn gerade zur Zeit des grössten Widerstandes wird das Christentum seine grösste Kraftentwickeln! Und in dem Widerstande, der entwickelt werden muss gegen die Abschaffung der Seele, wird auch die Kraft gefunden werden, den Geist wieder zu erkennen.

II Vortrag.

*Die Trichotomie
ist Voraussetzung
für ein Golgotha-
Verständnis.*

In der letzten Zeit ist die Trichotomie entstanden einiges hinüberzunehmen aus der morgenländischen Weisheit. Aber es wurde in einem Lichte dargestellt, dass man kaum ahnen kann, dass der Welt und Menschheit zu Grunde liegt die Gliederung: Leib, Seele, Geist. Denn aus der rein aus der astralischen Beobachtung hervorgegangenen Gliederung des Menschen in "dichten Leib, ätherischen Leib, astralischen Leib" - lings sharira, shtula shariva, Prana kama, kama manas und all die Dinge, die da herübergezogen sind aus dem Orient in den Okzident, - in all diesen Gliederungen, die so prinzipienlos sieben Prinzipien aneinanderreihen, ist nichts zu merken von dem, was das Wichtigste wäre: zu durchdringen unsere Weltanschauung mit der Gliederung in Leib, Seele und Geist.

Gewiss wird von dem Geiste auch heute viel gesprochen, aber es sind - Worte. Die Leute können heute nicht mehr Worte von Dingen unterscheiden. Da werden Ausführungen ernst genommen, welche in blossen Kaleidoskop-Wortzusammensetzungen bestehen, wie etwa die Buckensche Philosophie.

Das Wesen des Mysteriums von Golgotha kann nicht verstanden werden, wenn man verzichten will auf die Dreigliederung in Leib, Seele und Geist. Vorbereitet hat sich der Verzicht auf den Geist schon lange vor dem 8. Konzil, und es hängt dies im Grunde zusammen mit einer notwendigen Entwicklung im abendländischen Geistesleben.

Sehen wir einmal, wie der auf der Höhe des griechischen Denkens stehende und für das ganze Mittelalter tonangebende Philosoph Aristoteles sich sein Bild von der Seele machte. - Von dem mittelalterlichen Begriffe zehrt das Denken heute noch immer, so wenig dass die Leute auch zugeben wollen. - Es liegt etwas sehr Bedeutungsvolles darin, dass man versucht hat mit Hilfe der Ideen des Aristoteles bei den tonangebenden Geistern des Mittelalters das Mysterium von Golgotha zu begreifen.

Aristoteles denkt sich: wenn ein Mensch in die Weltentwicklung eintritt, ein einzelner Mensch, durch die Geburt oder die Empfängnis, so verdankt er sein